Die Entwickelung des städtischen Schulwesens im Jahrzehnt 1891/1900.

Id. Von den Ausgaben, welche den Gemeinden obliegen, nehmen diejenigen für das Schulwesen die erste Stelle ein. Sie sind in fortwährender Steigerung begriffen, schon aus dem natürlichen Grunde, weil die Zahl der zu unterrichtenden Kinder ein dauerndes Anwachsen zu verzeichnen hat. In den letzten beiden Jahren sind aber die Ausgaben noch dadurch besonders erhöht geworden, daß alle größeren Gemeinden — dem Vorgehen des Staates folgend, der die im Gesetz vorgesehenen Minimalgehälter erhöhte — auch ihrerseits zu meist beträchtlichen Erhöhungen der Lehrergehälter verschritten sind.

Was Leipzig anbetrifft, so hat es seit Einverleibung der kinderreichen Vororte eine besonders hohe Schullast zu tragen. Es geht das ohne Weiteres daraus hervor, daß der aus der Stadtcasse zu leistende Zuschuß für das städtische Schulwesen noch im Jahre 1888 nur 1 786 348 ℳ betrug, dagegen im Jahre 1891, nach Einverleibung der Vororte, sich auf 2 934 353 ℳ bezifferte, also um 1 148 000 ℳ gestiegen war. Dabei hatte damals eine vollständige Ueberleitung der Vorortsschulen in die Alt-Leipziger Verhältnisse noch nicht stattgefunden, denn dazu waren immerhin einige Jahre erforderlich. Ein um so größeres Interesse dürfte es nunmehr haben, wenn wir die Jahre 1891 und 1900 mit einander in Vergleich stellen, denn damit werden wir am besten ein Bild von der Entwickelung des städtischen Schulwesens im letzten Jahrzehnt gewinnen.

Die Zahl der Schüler, die zunächst in Betracht kommt, war in den beiden genannten Jahren folgende:

	1891	1900	Procentuale Zunahme
Gymnasien	1 467	1 740	18,6
Realschulen	1 221	2 436	99,5
Höhere Schule für Mädchen	448	604	34,8
Lehrerinnenseminar	—	71	—
Gewerbeschule	649	929	43,0
Fortbildungsschule für Mädchen	323	822	154,5
dergl. für Knaben	5 298	5 612	5,9
Höhere Bürgerschulen	2 484	3 830	54,2
Bürgerschulen	14 318	16 739	16,9
Bezirksschulen	34 096	43 656	28,0
Gesammtsumme:	60 804	76 438	26,7

Nächst der Fortbildungsschule für Mädchen, die im Jahre 1898 eine vollständige Neuorganisation erfuhr, haben also die Realschulen die verhältnißmäßig bedeutendste Zunahme der Schüler zu verzeichnen. Dann folgen die höheren Bürgerschulen, die Gewerbeschule, die höhere Schule für Mädchen, die Bezirksschulen, die Gymnasien und Bürgerschulen, während ganz am Schlusse die hier weniger in Betracht kommenden Fortbildungsschulen für Knaben stehen.

Nimmt man diejenigen Schulen, in denen sich Schüler in noch schulpflichtigem Alter befinden, für sich, so ergiebt sich für die höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen und höhere Schule für Mädchen) eine Zunahme von 52,4 Procent, und für die Volksschulen (höhere Bürgerschulen, Bürger- und Bezirksschulen) eine solche von 26,2 Proc. Für höhere und Volksschulen zusammen ergiebt sich aber eine Zunahme von 30 Proc., gegenüber einer Bevölkerungszunahme von 24,7 Proc. in dem gleichen Zeitraume.

Bei den Volksschulen fällt insbesondere auf die geringe Zunahme in der Zahl der Bürgerschüler. In Alt-Leipzig hat diese Ziffer sogar in den Jahren von 1891—1900 um 319 abgenommen, wogegen sich in Neu-Leipzig eine Zunahme von 2740 Schülern zeigt. Davon kommen auf die Bürgerschulen in Volkmarsdorf und Plagwitz, sowie auf die neu begründete Bürgerschule in Connewitz zusammen 2252 Schüler, während der Rest von 488 Schülern sich auf die vier anderen Bürgerschulen in den Vororten vertheilt.

Stellt man fest, wie sich die Zahl sämmtlicher Volksschüler auf Alt- und Neu-Leipzig vertheilte, so ergiebt sich Folgendes:

	Schülerzahl 1891	1900	Zunahme
Alt-Leipzig	22 263	22 737	+ 474
Neu-Leipzig	28 635	41 487	+ 12 852
Zusammen:	50 898	64 224	+ 13 326

Die geringe Zunahme in Alt-Leipzig entfällt auf die höheren Bürgerschulen mit 564, die Bezirksschulen mit 53 und die Hilfsschule für Schwachbefähigte mit 176 Schülern, während sich für die Bürgerschulen die schon erwähnte Abnahme von 319 Schülern ergab. Dabei ist zu bemerken, daß sich in den höheren Bürgerschulen und in der Hilfsschule für Schwachbefähigte eine größere Anzahl Schüler aus den Vororten befand.

Fragt man aber, welchen Antheil die einzelnen Schularten an der Gesammtziffer hatten, so stellt sich das Ergebniß wie folgt:

	1891	1900
Höhere Bürgerschulen	4,08 Proc.	5,06 Proc.
Bürgerschulen	28,13 „	26,06 „
Bezirksschulen	66,99 „	67,98 „

Der Antheil der Bürgerschule hat also um 2 Proc. abgenommen, der der höheren Bürgerschule und der Bezirksschulen um je 1 Proc. zugenommen.

Die Zahl aller Lehrkräfte war folgende:

	1891	1900
Höhere Schulen	188	255
Volksschulen	1245	1625
Zusammen:	1433	1880

Die Zunahme betrug bei den höheren Schulen 35,6 Proc., bei den Volksschulen 30,5 Proc. Wenn die Zunahme der Lehrkräfte bei den letzteren größer ist als die der Schüler, so ist das wohl auf die Neuordnung der Verhältnisse in den Schulen der früheren Vororte zurückzuführen.

Wir kommen nun zum Hauptpuncte, zu den Kosten des Schulwesens. Um nicht durch zu viel Zahlen zu ermüden, führen wir nur für 1900 die Einnahmen und Ausgaben an, nicht aber 1891, und stellen für beide Jahre lediglich die Zuschüsse in Vergleich. Der sich ergebende Abschluß stellt sich folgendermaßen:

A. Höhere Schulen:

	1900 Einnahme ℳ	1900 Ausgabe ℳ	Zuschuß 1900 ℳ	Zuschuß 1891 ℳ
Thomasgymnasium	131 222	248 351	176 219	102 939
Nikolaigymnasium	7 139	66 225		
Nikolaigymnasium	54 812	191 178	136 966	83 313
Realgymnasium	57 239	180 207	122 968	71 400
I.—III. Realschule	187 464	531 372	343 908	136 985
Höhere Mädchenschule	69 716	115 474	45 758	36 652
Lehrerinnenseminar	9 736	12 983	3 247	—
Gewerbeschule	24 588	120 070	95 482	56 755
Zusammen:	541 916	1 465 864	923 948	488 044

B. Volksschulen:

Fortb.-Sch. für Mädchen	27 368	81 635	54 272	28 587
Schulen für Knaben	1 937	141 870	139 433	109 211
Höh. Bürger-, Bürger- und Bezirksschulen	1 331 007	5 471 910	4 140 903	2 308 511
Zusammen:	1 360 307	5 694 915	4 334 608	2 446 309
Insgesammt:	1 902 223	7 160 779	5 258 556	2 934 353
dagegen 1891:	1 366 572	4 300 925	2 934 353	—
also 1900 mehr:	535 651	2 859 854	2 324 203	—

Der gesammte Aufwand für das Schulwesen hat sich somit seit 1891 um 2 859 854 ℳ oder um 66,5 Proc. erhöht. Hiervon entfallen 592 165 ℳ auf die höheren Schulen und 2 267 689 ℳ auf die Volksschulen; die Zunahme des Aufwandes betrug 67,8 bez. 66,2 Proc., war also annähernd die gleiche.

Der von der Stadtgemeinde zu leistende Zuschuß hat sich im nämlichen Zeitraume um 2 324 203 ℳ oder um 79,2 Proc. erhöht. Davon kommen 435 904 ℳ auf die höheren Schulen und 1 888 299 ℳ auf die Volksschulen (83,3 bez. 77,2 Procent Zunahme). Außerdem erfuhr der Staatszuschuß für die Volksschulen eine Erhöhung von 477 846 ℳ auf 722 621 Mark, also um 244 775 ℳ oder um 51,2 Proc.

Da nun an städtischen Steuern und Abgaben im Jahre 1891 7 473 592 ℳ, im Jahre 1900 aber 11 229 227 Mark aufgebracht wurden, so nahm der Zuschuß für das städtische Schulwesen im Jahre 1891 39,26 Proc., im Jahre 1900 jedoch 46,83 Proc. des gesammten Steuerertrages in Anspruch. Berücksichtigt man den eben erwähnten Staatszuschuß (der ja zum größeren Theile aus Grundsteuerertrag besteht), so ergiebt sich, daß genau die Hälfte aller Abgaben für das städtische Schulwesen aufgebraucht werden.

Von sämmtlichen Centen des städtischen Haushaltplanes hat kein einziges ein ebenso bedeutendes Anwachsen, wie das der Schulen zu verzeichnen. Am annähernd sten in Vergleich zu stellen würden ja die Ausgaben für das Polizeiwesen sein, denn diese steigen ja ebenfalls dem Anwachsen der Bevölkerung entsprechend. Für das Polizeiwesen stellte sich nun der Aufwand wie folgt:

	1891	1900
Ausgabe	1 229 121 ℳ	1 670 140 ℳ
Einnahme	190 212 „	282 150 „
Zuschuß:	1 038 909 ℳ	1 487 990 ℳ

Es ist also in dem hier bezeichneten Zeitraume beim Polizeiwesen die Gesammtausgabe um 36,7 Proc. und der Zuschuß um 38,4 Proc. gestiegen. Dagegen fiel der Antheil, den der Zuschuß für das Polizeiwesen an dem Gesammtertrage der städtischen Steuern und Abgaben hatte, von 13,9 Proc. auf 12,8 Procent. Hier haben wir also ein Fallen des Antheils um 1,1 Proc., beim Schulwesen dagegen ein Steigen desselben um 7,57 Proc. Ueberhaupt dürfte kaum eine zweite Stadt Sachsens so viel für ihr Schulwesen aufwenden, als unser Leipzig. Der gesammte Aufwand für die Volksschulen beträgt nach dem Haushaltplan für 1901 in Dresden (wo man nur Bürger- und Bezirksschulen kennt) 4 032 748 ℳ, wogegen nach der Rechnung von 1900 in Leipzig 5 471 910 ℳ aufzuwenden waren, das sind 1 439 162 ℳ mehr als in Dresden.

Unter den Einnahmen ist das Schulgeld, unter den Ausgaben sind die Gehälter der Hauptposten. Die Rechnungsergebnisse waren in dieser Hinsicht folgende:

	Schulgeldeinnahmen 1891 ℳ	Schulgeldeinnahmen 1900 ℳ	Gehälter u. Honorare 1891 ℳ	Gehälter u. Honorare 1900 ℳ
Gymnasien	169 559	191 214	319 290	502 804
Realschulen	92 467	186 875	165 069	415 403
Höhere Mädchenschule	52 183	69 348	63 460	90 529
Lehrerinnenseminar	—	9 736	—	11 650
Gewerbeschule	17 985	24 588	45 968	85 163
Fortbild.-Sch. f. Mädchen	7 759	26 714	27 624	65 747
dgl. f. Knaben	—	—	91 712	120 814
Höhere Bürgerschulen	83 638	126 969	2 479 186	4 313 635
Bürgerschulen	231 202	277 490		
Bezirksschulen	136 257	166 278		
Insgesammt:	791 100	1 079 212	3 192 309	5 605 835

Die Zunahme der Einnahmen aus Schulgeld betrug in dem bezeichneten Zeitraume 36,4 Proc., nämlich 45,0 Proc. beim Schulgeld der höheren Schulen und 30,2 Proc. bei dem der Volksschulen. Die Ausgabe für Gehälter und Honorare hat sich um 75,6 Proc. erhöht, nämlich 86,2 Proc. bei den höheren Schulen und 73,2 Proc. bei den Volksschulen. (Die höheren Schulen hatten eine stärkere Zunahme der Lehrkräfte aufzuweisen.)

Von den Gesammteinnahmen entfielen

	Höhere Schulen 1891	Höhere Schulen 1900		Volksschulen 1891	Volksschulen 1900
auf Schulgeld	86,15	88,90 Proc.	auf Schulgeld	46,78	43,90 Proc.
„ Capitalzinsen	8,69	6,14 „	„ Staatsbeitrag	48,72	53,10 „
„ Insgemein	5,16	4,96 „	„ Insgemein	4,50	3,00 „

Von den Gesammtausgaben entfielen:

	Höhere Schulen 1891	Höhere Schulen 1900	Volksschulen 1891	Volksschulen 1900
auf Gehälter und Honorare	67,90	74,06	75,81	79,02 Proc.
auf Verzinsung der Schulgebäude	12,50	8,84	11,90	9,45 „
Heizung, Beleuchtung u. Insgemein	19,60	17,10	12,29	11,53 „

Das richtigste Bild, in welcher Weise sich seit 1891 das Deckungsverhältniß der Ausgaben verändert hat, gewährt uns die nachstehende Uebersicht: Es wurde nämlich der gesammte Aufwand in folgender Weise gedeckt:

	Höhere Schulen 1891	Höhere Schulen 1900	Volksschulen 1891	Volksschulen 1900	
durch Schulgeld	38,02	32,85	13,39	10,49	Proc.
„ Capitalzinsen	3,82	2,30	—	—	„
„ Staatsbeiträge	—	—	13,94	12,70	„
„ verschiedene Einnahmen	2,30	2,00	1,29	0,70	„
„ städt. Zuschuß	55,86	63,85	71,38	76,11	„

Wir sehen, daß der Antheil, den das Schulgeld an der Deckung des Aufwandes hat, sowohl bei den höheren als auch den Volksschulen bedeutend zurückgegangen, wogegen der Antheil des Zuschusses der Stadtgemeinde ebenso gestiegen ist. Bei den höheren Schulen schießt die Stadt gegenwärtig fast zwei Drittel, bei den Volksschulen sogar über drei Viertel des Aufwandes für die Schulen zu.

Schließlich sei noch der Zuschuß berechnet, wie er für den einzelnen Schüler im Durchschnitt sich ergiebt. Dieser Zuschuß beziffert sich wie folgt:

	1891	1900
Gymnasien	175,60 ℳ	250,38 ℳ
Realschulen	112,90 „	141,20 „
Höhere Schule für Mädchen	81,80 „	75,75 „
Lehrerinnenseminar	—	45,75 „
Fortbildungsschule für Mädchen	88,50 „	66,00 „
dgl. für Knaben	20,60 „	24,85 „
Volksschulen: Staatszuschuß	9,39 „	11,25 „
Volksschulen: städt. Zuschuß	45,35 „	64,48 „

Mit Ausnahme der Unterrichtsanstalten für Mädchen hat sich also der Zuschuß für den einzelnen Schüler bei allen anderen Schulen sehr beträchtlich erhöht. Diese Erhöhung berechnet sich bei den Gymnasien auf 43 Proc., Realschulen 26 Proc., Fortbildungsschule für Knaben 20 Proc. und Volksschulen 39 Proc., bez. im Speciellen 20 Proc. Erhöhung des Staatszuschusses und 42 Proc. Erhöhung des städtischen Zuschusses. Nach alledem wird man nicht sagen können, daß die Stadt in ihrer Fürsorge für die Volksschulen hinter derjenigen für die höheren Schulanstalten zurückgeblieben ist. Stellte man allerdings die Forderung auf, daß beispielsweise der Zuschuß für die Gymnasien den für die Volksschulen um nichts überschreiten darf, so würde freilich das Schulgeld von 120 ℳ auf 300 ℳ pro Jahr erhöht werden müssen, womit die Erringung einer höheren Bildung ganz und gar das Monopol der Wohlhabenden würde. Der Zuschuß für einen Volksschüler (75,73 ℳ) ist übrigens gegenwärtig genau so hoch, wie der Zuschuß für eine Schülerin der höheren Schule für Mädchen, und übertrifft ziemlich bedeutend den Zuschuß für eine Fortbildungsschülerin.

Im Ganzen geben die Ziffern, wie wir sie in diesem Artikel zusammengestellt haben, ein Bild von dem starken Anwachsen der Ausgaben für das städtische Schulwesen. Dafür stehen die Leipziger Schulen aber auch auf einer Höhe, daß sie den besten in Deutschland zugesellt werden können.

Für die Frauen.

Kleine „Pfiffe" beim Kochen. Erfahrene Hausfrauen werden beim Kochen hinter manchen „Pfiff" kommen, der an sich höchst einfach ist und doch auf Schmackhaftigkeit, Aussehen oder Zubereitung der einzelnen Gerichte von großem Einflusse ist. Es sei mir gestattet, einige derselben hier mitzutheilen. Eierkuchen z. B. werden stets lockerer ausfallen, wenn der Teig nicht mit Milch, sondern mit warmem Wasser angerührt, und auch das Weiße der Eier flüssig, nicht zu Schaum geschlagen, hinzugethan wird. Ich betone ausdrücklich, daß nicht Sparsamkeit mich veranlaßt, die Milch fortzulassen und durch Wasser zu ersetzen, sondern lediglich die Beobachtung, daß letzteres hier besser angebracht ist. Ich rechne auf einen Kuchen drei Eier und drei Eßlöffel Mehl, eine gute Priese Salz und so viel Wasser, daß der Teig leicht flüssig ist. Deutsche Beefsteaks werden ebenfalls lockerer, wenn etwas in warmem Wasser eingeweichtes Weißbrod hinzugethan wird. Dies letztere soll nicht etwa zur „Verlängerung", sondern nur zur Verbesserung der Masse dienen. Für den Zweck genügt auf ein Pfund Rindfleisch ein halbes Franzbrödchen; mehr würde den Fleischgeschmack beeinträchtigen. Auch Semmelklöße gewinnen, wenn neben geriebener noch eingeweichte Semmel verwandt wird. Ich rechne auf zwei Personen einen halben Eßlöffel Butter, zwei eingeweichte und zwei geriebene Semmeln, einen Löffel Mehl, je eine Priese klarem Zimmt und Muscat und Zucker nach Belieben. Rothkraut darf weder gebrüht, noch heiß zugesetzt werden, wenn es seine schöne rothe Farbe behalten soll. Jedes andere Gemüse jedoch muß in kochendes Wasser oder kochende Fleischbrühe gethan werden, um an Nährwerth und Geschmack nichts einzubüßen. Ebenso darf Fleisch, wenn es kräftig und saftig auf den Tisch kommen soll, nur mit kochendem Wasser angesetzt werden; dagegen mit kaltem, wenn es nur zu Bouillonzwecken dient.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Anläßlich der beginnenden Herbst-Saison wollen wir nicht ermangeln, auf das renommirte erste **Modehaus für Damenhüte der Frau B. Hirsch-Schneider**, Ecke Markt und Katharinenstraße, hinzuweisen, dessen prächtige, reich ausgestattete Schaufenster die Blicke der Damen fesseln. Man findet dort eine umfassende Ausstellung von Pariser und Wiener Original-Modelhüten und deren Copien für die Herbst- und Winter-Saison, sowie sämmtliche Saison-Neuheiten in einer großartigen Auswahl. Sämmtliche Damenhüte der Frau Hirsch-Schneider sind elegant und geschmackvoll, den Anforderungen der neuesten Moden und der modernsten Zeit entsprechend gearbeitet und ausgeführt, dabei sämmtlich in mäßigen Preislagen. Auch alle Putzartikel, wie Schleier, Spitzen, Tülle, Rüschen, Federn ꝛc. werden dort in ausgezeichneter Qualität zu billigen Preisen abgegeben.

Schach.

Aufgabe Nr. 1540.
Von Dr. A. W. Galitzky in Bolinsk.

Schwarz.

Weiss.

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt (4 + 2 = 6).

Lösung von Nr. 1535.

1. Dd8—a5	Ke4—d3:
2. Lg4—f5‡	
1.	Ke4—d5
2. Da5—a8‡	
1.	beliebig
2. Sd3—f2‡	

Eingelaufene Lösungen.

Nr. 1535 wurde gelöst von H. B., G. M. in Leipzig, Hänschen Dietrich in Thorandt.

Rösselsprung Nr. 784.

Mitgetheilt von Johanna Molwitz in Leipzig.

ren	und	stunt	lie	no	sen	gänt	hat	la	wollt'
sie	be	ih	than	ter	die	mit	wer	und	es
thrä	blick	schön	son	wei	es	blitzt	chen	es	schön
ich	und	le	hin	strält	aus	ber	ja	denn	mal
ist	nen	denn	senkt	still	ein	und	zu	schö	leug
et	weiss	nis	nen	der	s	ner	nen	schön	klagt
ob	mir	than	es	ge	son	der	than	trop	ist
ge	in	gott	trop	im	ist	der	der	ses	halm
ken	ber	au	ich	ist	fen	im	des	der	fen
ih	der	klin	sel	cnt	men	in	lei	am	grn
mir	schon	raus	schen	be	in	schau	die	sei's	se
e	rem	glanz	ge	keit	leid	der	freu	ne	flimmt
den	da	wig	se	sei's	gen	thrä	et	nie	de

Auflösung des Rösselsprungs Nr. 781.

Wer öffnet leise Schloß und Thür,
Wer schleicht in's Haus hinein?
Es ist der Sohn, der wiederkehrt
Zum tauben Mütterlein.

Er tritt herein, sie hört ihn nicht,
Sie saß am Heerd und spann,
Da tritt er grüßend vor sie hin
Und spricht sie: Mutter an.

Friedr. Halm.

Eingelaufene Lösungen.

Nr. 781 wurde gelöst von Clara Pohle, Helene Thieme, Elisabeth Busch, Walther Wolf, Gretchen Mauer, Theo und Elly, Frau Anna Injam, Elisabeth und Johanna Molwitz, Elly Bauch, Waldemar's Vater, Hedwig Schumann, Frau Julie Schmidt, Auguste Kehlmann in Leipzig, Anna Meyfarth in Markneukirchen, Johanna Golgt in Weimar.

Wir beehren uns, hierdurch unserer werthen Kundschaft höfl. den

Eingang sämmtlicher Herbst-Neuheiten

anzuzeigen und laden zur gefl. Besichtigung unserer umfangreichen Läger ein.

Kein Kaufzwang. — Muster nach auswärts sofort und franco!

Seidenhaus **Michels & Cie** *vorm. Freund & Thiele, Kgl. niederl. Hoflief.,* **Leipzig,** *Markt 13.*